

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - kr.', 'Halbjährig 7 - -', 'Vierteljährig 3 - 50'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehme Aufträge für Anzeiger die Herren Sackstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: M. Dapfel.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 17.

Mittwoch den 22. Jänner 1868

XVII. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 21. Jänner. Die Ernennung des Grafen Festetics zum Reichsminister bestätigt sich nicht. Die ungarische Regierung betreibt die Ernennung ungarischer Staatssecretäre, welche Personalfragen wegen nur schwer vorwärts schreitet.

Delegationsbericht.

P. C. Wien, 20. Jänner.

Club-Sitzung der Delegation des ungarischen Reichstages.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation versammelten sich gestern Sonntag um 4 Uhr Nachmittags vollständig im zweiten Stock des „Hotel Frankfurt“ in dem für sie hergerichteten Speisesaal. Graf Julius Andrássy machte den Delegirten die Mittheilung, daß Se. Majestät morgen Montag um 1 Uhr Mittags die ungarische Delegation, um 3 Uhr Nachmittags aber die deutsche Delegation empfangen werde, und schloß an diese Mittheilung die Aufforderung, daß die Mitglieder sich je eher versammeln mögen, um die Wahl des Alterspräsidenten vornehmen, zu können, welcher die Ansprache an Se. Majestät zu richten haben werde.

Die Versammlung ersuchte hierauf mit Einstimmigkeit den Grafen Anton Majláth, daß er, der sich bereits so lange mit den gemeinsamen Angelegenheiten befaßt und der zugleich das älteste Mitglied der ungarischen Delegation sei, die Präsidentschaft übernehme.

Graf Anton Majláth ersuchte, die Versammlung möge bestimmen, durch wen sie zur üblichen Ehrfurchtsbezeugung vor Sr. Majestät geführt werden wolle.

Die Versammlung bat Se. Excellenz den Grafen Majláth auch dieses Amt zu übernehmen, indem sie ihn gleichzeitig ersuchte, die Ansprache, welche er dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Herkommen gemäß an Se. Majestät zu richten gedente, vorher der Versammlung mitzutheilen.

Die ungarische Delegation wird sich zu diesem Besuche Montag um 12 Uhr Mittags im Gebäude der ungarischen Hofkanzlei versammeln.

Auf die gestellte Frage, ob wohl die Delegation morgen eine öffentliche Sitzung halten werde, erfolgte die Antwort, daß nach Beendigung der Vorstellung bei Sr. Majestät wohl eine öffentliche Sitzung abgehalten werden könnte. Da indeß diese Körperschaft Beschlässe erst nach ihrer Constitution fassen, und daher vor dieser nicht einmal die Geschäftsordnung festsetzen könne, so wäre der Gegenstand dieser ersten Sitzung, daß unter dem Präsidium des Alterspräsidenten und unter Protocollführung der zwei jüngsten Mitglieder die Verificationsarbeiten in Angriff genommen würden, was durch die Verlesung des Auszuges aus dem betreffenden Protocolle geschehen könnte.

Hierauf wäre in Bezug auf die Geschäftsordnung nur dasjenige festzusetzen, was sich auf die Wahl des Präsidenten und der Schriftführer bezieht. Hiernach wären übermorgen der Präsident und die Schriftführer zu wählen. Gleichzeitig könnte man übermorgen eine Commission entsenden, welche die gemeinsame Geschäftsordnung vorzuschlagen hätte, mit welcher man, da in dieser Richtung schon Vorarbeiten geschehen seien, innerhalb 24 Stunden fertig werden könnte.

Die Versammlung nahm diese Vorschläge an, und erklärte, in diesem Sinne vorgehen zu wollen.

Den hierauf bezüglichen Antrag wird, wie ich vernehme, Paul Somssich stellen.

Nach der Versammlung fanden sich die Mitglieder der Linken sowohl, wie die des Centrums (jede Partei für sich) zu einem privaten Ideen-Austausch zusammen.

Im Sinne des in der gestrigen Clubconferenz gefassten Beschlusses, versammelten sich heute um 11 1/2 Uhr die Mitglieder der ungarischen Delegation in ihrem Sitzungssaale, um sich von dort zur Vorstellung zu Sr. Majestät zu begeben.

Mit dem gestrigen Abendzuge und dem heutigen Frühzuge waren noch mehrere Delegirte eingetroffen, derart, daß gegenwärtig nur mehr 6 durch Krankheit Verhinderte, abwesend sind.

Sämmtliche Mitglieder erschienen im nationalen Halbfestkostüme. Es wurde nun in geschlossener Sitzung der Wortlaut der vom Alterspräsidenten an den König zu richtenden Ansprache festgestellt, und dann der Ministerpräsident ersucht, Ihrer Majestät der Königin anzuzeigen, daß die ungarische Delegation wünsche, Ihrer Majestät durch eine Deputation ihre Huldigung darbringen zu können.

Um 12 1/2 Uhr verfügten sich die Mitglieder in die königliche Hofburg zur Vorstellung.

Die Delegation wurde vom Ministerpräsidenten zuerst in den sogenannten Gobelinsaal, den in herrlichen Farben, prächtigen gewirkten Bildern, die Darstellungen der Thaten und Siege des Erzherzogs Carl von Lothringen zieren, eingeführt. Die Delegirten stellten sich im Halbkreise auf, dann betrat Se. Majestät der König von stürmischen Ehrenrufen empfangen die Estrade rechts neben der Thüre. Rechts von der Estrade standen der Oberceremonienmeister, 4 Gardecapitäne und die Flügeladjutanten Sr. Majestät, hinter denselben stand der Oberstkämmerer Graf Crenneville, links von derselben ihre Excellenzen die Minister Beust, Bede, Jahn, Andrássy und Festetics. Se. Majestät trug die Galauniform seines Husarenregiments.

Nun trat der Alterspräsident Graf Anton Majláth vor, und verlas die nachfolgende Ansprache:

„Den Bestimmungen des von Sr. Majestät Allerhöchsig sanctionirten XII. G. N. 1867 zu Folge haben wir uns dem Rufe Eurer Majestät nachkommend hier versammelt. Bevor wir nun in legaler Weise an die Lösung unserer hochwichtigen Aufgabe schreiten, ist es uns eine angenehme Pflicht, die Gefühle unserer ererbten Treue, unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit und der tiefinnersten Huldigung, Euer Majestät zu Füßen zu legen und uns der A. h. königlichen Gnade und Gewogenheit Allerunterthänigst zu empfehlen.“

Worauf Seine Majestät folgendermaßen zu antworten geruhte:

„Ich begrüße die Delegation des ungarischen Reichstages auf dem Gebiete jener Wirksamkeit, zu der dieselbe durch das Gesetz berufen wurde.“

Ich hege die Ueberzeugung, daß die althistorische Verfassung des Königreiches Ungarn in dieser Institution nur eine neue Garantie gewonnen habe, und indem Sie diese Ueberzeugung theilen, wird Ihr patriotisches Streben mit aller Energie dahin gerichtet sein, die Fragen der gemeinsamen Interessen mit aufrichtigem Einverständnis und wechselseitigen Vertrauen zum Wohle aller meiner Völker einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen.“

Hierauf stieg Se. Majestät von der Estrade herab und sprach mit jedem einzelnen der Delegirten freundliche Worte. Diejenigen Delegirten, die der König von früherher schon kannte, sprach er ohne weiteres an, die ihm noch unbekannt wurden vom Ministerpräsidenten Andrássy vorgestellt.

Den Deputirten und ehemaligen Honvédgeneral Perczel, der bei dieser Gelegenheit besonders heiter ausfiel, würdigte Se. Majestät besonderer Aufmerksamkeit.

„Ich freue mich, Sie zu sehen“ (örülök, hogy láthatom) sprach der König Perczel mit ganz besonderer Freundlichkeit an. „Meine Huldigung und meinen Dank Majestät“ (hódolatomat és köszönetemet fejezem ki Felségednek) entgegnete Dieser, worauf der König erwiderte: „Ich hoffe, Sie werden mit Glück arbeiten und wirken“ (reményelem, szerezésesen fogunk munkálodni), hierauf antwortete Perczel: „Wir werden bestrebt sein, den gnädigen Intentionen Eurer Majestät zu genügen“ (parkodni fogunk Felséged kegyes intentionáinak eleget tenni).

Um 1 1/2 Uhr war die Vorstellung zu Ende und begaben sich die Delegirten zurück in das Hofkanzleigebäude zu ihrer ersten öffentlichen Sitzung.

Auf Zsedényi's Antrag wurde der bereits in der gestrigen Clubberathung zu diesem Ehrenamte vorgeschlagene Graf Ant. Majláth einstimmig zum Alterspräsidenten, Graf Béla Bánffy zum provisorischen Schriftführer erwählt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit nachfolgender Rede:

„Geehrte Commission! Das nicht beneidenswerthe Recht des Alters gewährt mir heute das Glück, die geehrten Mitglieder der ungarischen Delegation sowohl gemeinsam als einzeln zu begrüßen; ich thue dies mit jenem patriotischen Gefühle, welches die Weihe und Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblickes von mir verlangt. Da wir von der Legislative entsendet sind, den G. N. XII. 1867 in's Leben zu rufen, werden sicherlich unsere Bemühungen dahin gerichtet sein, daß dieses Gesetz kein todtler Buchstabe bleibe, sondern in der Praxis seine Lebensfähigkeit erprobe. Zugleich aber sollen die Völker dieses Reiches überzeugt werden, daß uns nicht blos die Bestimmungen der pragmatischen Sanction, sondern insbesondere die volkswirtschaftlichen Interessen, die Verfassung, und was die Hauptsache ist, das gemeinsame Interesse der Freiheit zu ihnen ziehen.“

Es sei uns also gestattet, den Segen des Herrn auf diese unsere Arbeit zu erflehen, und ich hoffe, daß das Jahr 1868 in Sachen der Consolidirung der Freiheit epochal und zwar derart sein wird, daß es sich die Anerkennung der Gegenwart und den Dank der Zukunft verdient; damit wir dies aber mit festem Willen je eher erwirken können, erlaube ich mir achtungsvoll die Mitglieder der Delegation aufzufordern, sie mögen erklären, ob sie jetzt die Verification und dann die ordentliche Präsidentenwahl vornehmen wollen, oder ob sie einen andern Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen wünschen.“

Die Versammlung entschied sich für die vom Vorsitzenden vorgeschlagene Reihenfolge und wurde somit zur Verification geschritten.

Der Schriftführer verlas die auf die Delegirtenwahl bezüglichen Auszüge der Unter- und Oberhausprotocolle.

Col. Ghyczy zeigte an, daß er von Coloman Tiska Nachricht erhalten habe, dahin lautend, daß dieser derzeit durch Krankheit verhindert sei, zu erscheinen, jedoch sofort nach Behebung dieses Absentierungsgrundes sich einfänden werde.

Der Präsident des ungarischen Unterhauses C. Szentiványi zeigt der Delegation schriftlich an, daß der Delegirte Georg v. Bartal Krankheitshalber sein Mandat niedergelegt habe und daß an seiner Statt der mit größter Stimmenanzahl gewählte Ersatzmann Daniel Szitányi eingetreten sei. Hierüber entspinnt sich eine kurze Debatte, indem

Paul Somssich diesen Vorgang als Formfehler betrachtet. In der Sache selbst walte kein Unterschied ob, doch müsse festgehalten werden, daß nicht das Präsidium, sondern das Plenum des Hauses oder der Delegation darüber zu entscheiden habe, ob und wann ein Delegirter zurücktreten könne. Dies möge, damit vorliegender Fall nicht als Präcedenz angesehen werde, im Protocoll ausdrücklich angemerkt werden. (Zustimmung.)

Bónis hält die Verwahrung im Protocolle für überflüssig. Daß künftige Mandatniederlegungen vor die Delegation gehörten, sei selbstverständlich; doch in diesem Falle sei das Vorgehen des Unterhauspräsidenten ganz correct.

Auch Kerkápoli erklärt den Vorgang für correct, ja wünschenswerth, damit die Delegation stets in der Lage sei, sich gleich in ihrer ersten Sitzung vollständig zu completiren. Das Gesetz bestimme über den Fall Bartal's nicht, da die Verordnung, daß die Delegation selbst über Mandatniederlegungen zu entscheiden habe, sich offenbar nur auf den Fall beziehen könne, wo diese (die Mandatniederlegung) erst nach geschahemem Zusammentritt Jener erfolge.

Der gleichen Ansicht ist Szécheny, der die entstandene Meinungsdivergenz für eine bloße Zeitfrage erklärt.

Ghyczy hält zwar auch das Vorgehen Szentiványi's im vorliegenden Falle für correct, doch da das Gesetz bestimme, daß über Mandatniederlegungen entweder das Plenum des die Delegation entsendenden Hauses oder diese selbst zu entscheiden habe, müsse die endgiltige Entscheidung hierüber der Delegation vorbehalten bleiben. Jetzt sei diese noch nicht constituirte, daher nicht beschlußfähig; es möge daher die Schlußfassung auf später verschoben werden. (Nichtig.)

Die Versammlung acceptirt die Ansicht Ghyczy's.

Nun nimmt Somssich das Wort. Es sei jetzt die Präsidenten- und Schriftführerwahl an der Reihe. §. 31 des 1867er Gesetzes führe zwar zuerst diese Wahlen, dann erst die Festsetzung einer Geschäftsordnung an, doch da auch diese Wahlen nach bestimmten Regeln erfolgen müssen, beantrage er folgende, blos auf selbe Bezug habende Bestimmungen (die nahezu wortgetreu der Hausordnung des ungarischen Unterhauses entnommen sind). Es möge zuerst die Wahl des Präsidenten durch geheime Abstimmung und zwar derart erfolgen, daß der Schriftführer die Namen der gewählten Delegirten verliest und jeder Anwesende, so wie sein Name aufgerufen wird, einen Stimmzettel in eine vor dem Alterspräsidenten befindliche Urne wirft. Hierauf erfolgt nochmalige Namenslesung, damit die etwa später Kommenden, bei der ersten Abstimmung nicht anwesend Gewesenen, abstimmen können. Zu gültiger Wahl ist die gesetzlich bestimmte Stimmenmehrheit notwendig; fällt auf Niemanden die absolute Stimmenmehrheit, so wird eine neue Wahl, diesmal jedoch blos zwischen den zwei mit den meisten Stimmen aus der Urne Hervorgegangenen eingeleitet.

Falls dieser Antrag angenommen werden sollte, bittet Somssich, die Wahl auf morgen festzusetzen.

Gabriel Váráhy verlangt, daß für die Präsidentenwahl ausdrücklich die absolute Stimmenmehrheit verlangt werde.

Es wird hierauf Somssich's Antrag absatzweise verlesen. Szalay spricht für die Beibehaltung des ursprünglichen Textes deselben.

Bónis wünscht, daß zur Vermeidung jeder Zweideutigkeit gesagt werden möge, „gesetzlich bestimmte absolute Stimmenmehrheit.“

Zsedényi erklärt es für überflüssig, daß die absolute Majorität sämmtlicher Delegationsmitglieder (31 Stimmen) auf einen Namen fallen müsse. Die absolute Majorität an sich genüge.

E. Ivánka wünscht, daß die Debatte über diese Frage, weil jetzt nicht am Plage, abgebrochen werde. Bónis habe blos die gesetzlich bestimmte absolute Majorität verlangt; die Auslegung dieser gesetzlichen Bestimmungen möge auf spätere Zeiten verschoben werden.

Auch P. Szontág widerlegt Zsedényi's Ausführungen; dieser erklärt sich zufriedengestellt.

Noch erklärt Bónis, daß Zsedényi ihm mißverstanden habe und daß er dessen geäußerte Ansichten seiner Zeit zu widerlegen gedente.

E. Ghyczy will auch die Interpretation der gesetzlichen Bestimmungen auf spätere Zeit verschoben wissen und es wird Somssich's Antrag mit der von Bónis vorgeschlagenen Aenderung angenommen.

Somssich wünscht, daß in der morgigen Sitzung bereits die Stimmzettel zur Wahl des Präsidenten und des Schriftführers mitgebracht werden mögen, und ruft der Vorsitzende die morgige Sitzung auf 11 Uhr Vormittags zusammen.

Schließlich zeigt noch der Alterspräsident an, daß ihm durch den Ministerpräsidenten die Meldung gemacht sei, Ihre Majestät die Königin habe das auf Wunsch der Versammlung vorgetragene Anliegen, daß die ungarische Delegation auch Ihre Huldigung darbringen wolle, beifällig entgegengenommen, doch erkläre Sie, daß es Ihr in Ihrem gegenwärtigen Zustande unmöglich sei, die Delegation zu empfangen. (Ehrenrufe.)

Die Sitzung wurde hierauf um 3 Uhr geschlossen.

Sitzung der Delegation des Reichsrathes.

Gestern Nachmittags 1 Uhr hielt die Delegation des Reichsrathes für die diesseitigen Königreiche und Länder im Statthaltereigebäude die erste der Constituirung gewidmete Sitzung.

Man vergewenwärtigte sich ein viereckiges, mäßig geräumiges Zimmer, in welchem gestern überdies ein penetranter Firnißgeruch, herrührend von den frisch angestrichenen Tischen herrschte; darin 6 Bänke ungefähr so, wie man sie in Schulzimmern zu finden pflegt, vorne ein Tisch, für den Präsidenten bestimmt, unter demselben ein schmaler Stenografentisch, rechts davon die Ministerbank, im rückwärtigen Theile des Saales die Zuschauer- und Journalistentribüne. In der That veranlaßte die Unzukömmlichkeit des Saales den neugewählten Präsidenten Grafen Anton Auerberg, für die nächste Sitzung das Herrenhaus in Aussicht zu nehmen. Kurz vor 2 Uhr nahm der Reichskanzler v. Beust das

Wort: Se. Majestät hat sich vorbehalten, die Delegation des Reichsrathes bei ihrem ersten Zusammentritt selbst zu begrüßen, ich habe demnach nur an Se. Eminenz den Cardinal-Erzbischof von Wien das ergebenste Ersuchen zu richten, das Präsidium einstweilen zu übernehmen und die nöthigen Verhandlungen einleiten zu wollen.

Cardinal Rauscher übernimmt den Vorsitz.
Cardinal Rauscher: Wir sind zu einer wichtigen Sitzung berufen, denn die Delegationen, in welchen wir das westliche Oesterreich zu vertreten haben, sind der Ausdruck und das Band der Einheit des Kaiserstaates und somit die Bürgschaft der Zukunft. Bevor wir aber an die Erfüllung unserer Aufgaben schreiten können, ist es nöthig, daß wir uns ordnungsmäßig constituiren, ich erlaube mir daher, Sie aufzufordern, zur Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten zu schreiten.

Dies geschieht; es wurden 48 Stimmzettel abgegeben, davon erhielt Graf Anton Auerzperg 47 Stimmen. Er erscheint somit einstimmig gewählt und übernimmt den Vorsitz.

Rede des Grafen Auerzperg.

Hohe Versammlung! Ueberrascht und tief ergriffen von dem Vertrauen, welches mir durch die auf mich gefallene Wahl ausgesprochen wurde, ringe ich vergebens nach Worten, um die Gefühle, die mich befeelen, zum Ausdruck zu bringen. In erster Linie erlaube ich meinen Dank für die mir so unerhofft und wenig verdient zu Theil gewordene Ehre; nehmen Sie die Versicherung, daß mein eifriges Streben sein wird, sie wenigstens durch guten Willen zu verdienen. Vor Allem rechne ich und bitte ich um Ihre Nachsicht und gütige Unterstützung für einen Neuling auf diesem wichtigen Platze. Es liegen große und wichtige Aufgaben vor uns und wir müssen gestehen, daß unsere Kräfte in ihrer unbedingt freien Action gebunden sind, durch die Form, auf deren Grundlage wir unsere Aufgabe zu lösen haben und die von mancher Seite als unvollendet und ungenügend angesehen worden ist.

Allein unter patriotischer Muth und dem einmüthigen Zusammenstehen wird uns behilflich sein, diesen großen Aufgaben thätlich gerecht zu werden. Wir rechnen auf das entgegenkommende des anderen Theiles, der Delegation der Osthalbe des Reiches. Der Dualismus, in welchem die Einheit des Reiches gegenwärtig repräsentirt ist, mag seine bedenklichen aber nicht zu beseitigenden Schattenseiten haben; allein durch ein redliches Vorgehen auf den uns angewiesenen Bahnen werden wir auch die Schwierigkeiten besiegen, welche mit jener Form verbunden sind. Eines tritt mir aber schon in dieser h. Versammlung entgegen, die Vereinigung der beiden gesetzgebenden Theile des österreichischen Reichsrathes. Wie ich sie hier zu einmüthigem Wirken verbunden sehe, so hoffe ich auch, daß Angesichts der großen patriotischen Aufgaben auch die Schattierungen der Parteien zurücktreten und wir als compacte Körper einmüthig und geschlossen vorgehen werden. (Bravo! Bravo!) Diese Einmüthigkeit wird uns aber auch, wenn es gilt Widerstand zu leisten, was ich nicht hoffe, Kraft geben, in jener Action, welche die eines entgegenkommens und der Versöhnlichkeit sein wird.

In diesem Sinne Sie hier vereinigt stehend und vor Allem auch die uns Alle befeelende Loyalität mir vor Augen haltend, rufe ich: „Gott segne unser Oesterreich! Gott erhalte seinen constitutionellen Monarchen! Hoch unser Kaiser!“

Die Versammlung stimmt in dreimalige Hochrufe ein. Es wird zur Wahl des Vicepräsidenten geschritten. Von 47 abgegebenen Stimmen entfielen 29, also die absolute Mehrheit, auf Dr. Moriz Ritter v. Kaiserfeld. Dieser erscheint daher gewählt.

Ritter v. Rasser stellt den zahlreich unterstützten Antrag, es mögen provisorisch die Bestimmungen der Geschäftsord-

nung für den Reichsrath auch für die Delegation gelten, in so weit nicht durch deren Stellung eine Abänderung selbstverständlich sei; es möge ferner ein Ausschuss von 5 Mitgliedern mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung beauftragt werden.

Beide Anträge wurden einstimmig angenommen und sofort zur Wahl des Ausschusses geschritten. Gewählt wurden: Rasser, Jzabkiewicz, Urbna, Rechbauer und Klier.

Der Reichskanzler kündigte an, daß der Kaiser heute (Montag) die Mitglieder der Deputation empfangen werde. Der Ort und das Ceremoniell wird in der Zwischenzeit bekannt gegeben werden.

Präsident: Die Unzukömmlichkeit des Locales, in dem wir heute tagen, wird so allgemein gefühlt, daß ich einem alleseitigen Wunsche zu entsprechen glaube, wenn ich den Antrag stelle, für die nächste Sitzung die Localitäten des Herrenhauses vorzuschlagen.

Nachdem noch Freiherr v. Pratobera als Landmarschall von Niederösterreich hiezu seine Zustimmung gegeben hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Journalstimmen.

Urad, 21. Jänner.

„Naplo“ plaidirt für die Anstellung ungarischer Staats-Secretäre bei dem Reichsministerium.

Die Forderung sei vollständig berechtigt, daß in jedem der Reichsministerien nicht bloß eine den vaterländischen Interessen entsprechende besondere Fachsection bestehe, sondern auch, daß wenigstens insoweit, als der betreffende Minister kein Ungar, ihm ein angesehener vaterländischer Fachmann in der Eigenschaft eines Staats-Secretärs beigegeben werde. Das fordere zunächst das auf Grundlage der Parität beruhende System des Dualismus, und fordern die daraus fließenden Rücksichten. Ungarn, das 52 Procent des Territoriums der Gesamtmonarchie und 42 Procent der Einwohner enthält, müsse in der Centralregierung, wo über die vitalsten Interessen des Landes verhandelt und entschieden werde, gebührend und fortwährend vertreten sein. Verfasser wolle kein Mißtrauensvotum gegen die jetzigen Leiter dieser Ministerien aussprechen, es seien Männer, die unzweifelhafte Beweise ihrer Sympathie für Ungarn, ihrer Achtung für dessen Rechte und Gesetze gegeben; allein man könne sich nicht verhehlen, daß die fremden Minister, die unter einem für die vaterländischen Institutionen und Interessen sich gerade nicht begeisterten, nichtungarischen Einflüsse stehen, wenn denselben keine ungarischen Fachmänner von Rang und Ansehen beigegeben werden, viel leichter einen für Ungarn nachtheiligen Fehltritt thun können, als wenn sie in der bezeichneten Richtung einerseits eine gewisse amtliche Schranke fühlten, andererseits aber der erforderlichen Unterstützung theilhaftig werden.

Das Alles stehe in zweifachem Maße bezüglich des gemeinsamen Finanzministeriums, das mehrere hochwichtige Aufgaben im Allgemeinen, insbesondere aber Ungarn gegenüber zu lösen hat. In dieses Ministerium gehöre das Reichsbudget, die schwebende Schuld, die Staatsnoten und die Salinenscheine, von diesem Ministerium gehen die Creditoperationen aus; demselben unterstehe die Reichscassa und das Zahlamt; dieses Ministerium habe die Pflicht, alle die erwünschten Angelegenheiten vor den Delegationen zu vertreten und zu verantworten, und endlich sei dies Ministerium zu dem öftersten und eingehendsten Verkehr mit den Delegationen angewiesen, und habe eben daselbe viel mehr und viel gewichtigeren Agenden, als die anderen Reichsministerien. Es müsse daher vorzugsweise bei diesem Ministerium ein ungarischer Fachmann als Staats-Secretär angestellt werden, der den Reichs-Finanzminister in den Delegationen (bei wel-

chen die schriftlichen Nuntien sich als irrationell und unpractisch erweisen müssen) vertreten, und Vertreter, oder von Fall zu Fall Bevollmächtigter des ungarischen Finanzministeriums gegenüber dem Reichsministerium sein könnte u. s. w.

Mit der Ernennung eines ungarischen Ministers zum Minister ohne Portefeuille für das Reichsministerium werde der Sache keineswegs Genüge gesehen.

Graf Regledich ist von der, von uns reproducirten Antwort Tisa's auf die bekannte Anfrage des „Hon“ (ob die Linke auf der heutigen Ausgleichsbasis die Regierung übernehmen würde) keineswegs befriedigt. In seinem heutigen Artikel im „Hon“ sagt er diesbezüglich im Wesentlichen Folgendes:

Alles, was Tisa von einer Opposition sagt, die zur Majorität gelangt, ist sehr richtig; allein dies müsse jedes Mitglied, welchen Parlamentes immer, ohnehin wissen, und könne auf die bestehende Krise keinerlei Einfluß haben. Es sei dies eine allgemeine Belehrung, aus der Praxis des constitutionellen Lebens geschöpft; Verfasser hätte es jedoch lieber gesehen, wenn Tisa in seiner Antwort nicht von den vaterländischen Verhältnissen abgesehen hätte; denn das müsse Jeder einsehen, daß unsere Verhältnisse, und demnach die Stellung der Parteien zu einander, grundverschieden von denen anderer Länder, die Pflichten aber ganz andere seien. Die Antwort auf die Frage hätte einfach „Ja oder Nein“ sein müssen. Die heutige Basis theilweise umändern, theilweise nicht, — das könne niemals die Aufgabe der Opposition sein; denn dies wäre die Sanction des „Ich möchte, aber ich kann nicht“, das die Stellung der heutigen Regierung charakterisire. Die „Hon“-Partei habe eine bestimmte Antwort erwartet; da sie aber eine solche nicht erhielt, und müsse sie die Vorzeichen constatiren, daß diejenigen, die gegen die Basis der gemeinsamen Angelegenheiten, und gegen fast sämtliche Verfügungen der auf dieser Basis stehenden Regierung so energisch angestürmt, bei gegebener Gelegenheit kaum anstehen würden, auf eben derselben Basis die Ministerstühle einzunehmen.

Auf dieselbe Frage antwortet heute Nicolics im „Hozán“:

Das war also die Ursache der Crisis — sagt Nicolics — und nicht eigentlich die Bethheiligung an der Delegation. Es sei nur betrübend, daß selbst „Hon“ einige Mitglieder des linken Centrums für Portefeuille-Jäger halte. Was doch ein Minister unter heutigen Umständen für eine beneidenswerthe Stellung einnimmt. Einen Namen ohne Wirkungskreis, den größeren Theil der Staatseinkünfte in einen bodenlosen Abgrund zu werfen; bei dem besten Willen nichts für den geistigen und materiellen Aufschwung des Landes thun zu können, (sic?) auf Schritt und Tritt gehemmt zu sein; sich abzumühen ohne Erfolg, und selbst diesen beschränkten Wirkungskreis tagtäglich gegen allerlei Ränke vertheidigen zu müssen, — eine sehr beneidenswerthe Stellung! Ja wohl, selbstständig und unabhängig die Angelegenheiten des Vaterlandes zu verwalten, in der Beförderung des Gemeinwohles von keinerlei Schranken beengt zu sein, frei über alle Hülfquellen zu verfügen, mit fruchtbaren Ideen, mit werthvoller Initiative der geistigen und materiellen Entwicklung einen neuen Aufschwung zu geben; — eine solche Stellung könne das Ideal der edeln Ambition sein. Dazu aber sei eine andere Basis als die der gemeinsamen Angelegenheiten nöthig; — und es erleide keine Frage, daß die „Linke“, wenn sie einst die Majorität erlangen sollte, die Umänderung dieser Basis fordern werde.

Bezüglich der halbamtlichen Dementirung des von „Naplo“ veröffentlichten Programmes des Freiherrn v. B e u s t, sagt das genannte Blatt:

Da unser Wiener Brief sich bloß mit den Grundzügen und Hauptprincipien befaßt, und die auswärtige Politik des

Novellen.

Frau Elisabeth.

Novelle.

(Fortsetzung.)

II.

Ein schönes altes Jagdschloß — jetzt des Oberförsters Haus — in einem herrlichen Walde, Ruhe und Frieden innen und außen. Unter drei großen prachtvollen Linden, in deren Blüthenkelchen die Bienen schwirren und summen, sitzt die Frau des Hauses mit einer leichten weiblichen Arbeit beschäftigt; zu ihren Füßen liegt ein großer Hund, sich behaglich im warmen Sonnenschein streckend, zuweilen mit schläfrigen Augen emporschauend, doch aber bei dem geringsten Geräusch wachsam die Ohren spitzend. Es ist ein hübsches Bild, welches dem Blick des Beschauers sich bietet. Wenngleich die Rosenzeit des Lebens hinter ihr liegt, so ist die Frau noch jung und anmuthig genug, um das Auge auf das Angenehme zu fesseln. Zuweilen findet ein Sonnenstrahl seinen Weg durch das dicke Blätterdach und spielt mit gelbem Leuchten auf ihrem reichen braunen Haar, ihm einen noch wärmeren Ton verleihend. Hebt sie das edle Haupt, so sieht man in ein liebes, friedvolles Antlitz, mit klaren tiefen Augen, und doch taucht ab und zu ein Blick in diesen stillen Augen auf, der von heißen Kämpfen und überstandenen Schmerzen spricht, dem nämlich, der für ein solches Seelenleben Verständniß besitzt; für den oberflächlich Hinfahrenden, für die große Menge, ist Frau Elisabeth nicht nur die Verkörperung des Glückes und der Behaglichkeit, er meint auch, dieses Friedensleben könne nie gestört sein, diese milde, stets gleichmäßige Natur könne gar keiner Stürme und Kämpfe fähig gewesen sein.

In der Thür des Hauses erscheint die ungewöhnlich hohe, kräftige Gestalt eines Mannes. Er ist über die Mitte des Lebens längst hinaus, sein dichtes Haar ist eisgrau, dennoch sieht man, daß weber Alter noch Krankheit es gebleicht. Es ist eine schöne, markige Figur, mit einem Angesicht, dem so unverkennbar der Stempel der Biederkeit und Offenheit aufgedrückt ist, daß ein Jeder sich unwillkürlich durch dieses Vertrauen erweckende Antlitz angezogen fühlt. Daß diese guten Augen auch ernst und streng blicken können, ist den Untergebenen, und besonders den unbrauchbaren des Oberförsters wohl bekannt, trotzdem ist er ein sehr geliebter Herr, schon um seiner Gerechtigkeit willen. Wenn aber die-

ses Augenpaar auf seiner Elisabeth weilt, so ist nur tiefe, unendliche Liebe darin zu lesen, eine Liebe, die neben dem schutzgewährenden väterlichen Ausdruck, den man oft bei einem so viel älteren Manne seiner jungen Frau gegenüber findet, hier noch — so seltsam das Wort klingen mag — etwas von der sorgenden Zärtlichkeit einer Mutter in sich trägt.

„Elisabeth, soeben empfangen ich die Botschaft, daß der Fürst mit einem Gaste, ohne jedes Gefolge hieherkommt; ob um zu jagen oder nur dem Fremden den herrlichen Wald und den schönen Wildstand zu zeigen, ist mir nicht klar. Ich soll mich bei den drei Eichen einfinden. Zu Mittag ist er gewiß noch nicht hier, ich denke, daß Du vielleicht zum Vesper einen Ambiß bereit hast.“

„Es soll geschehen, Hubert. Aber Du selbst kannst doch nicht ohne Mittagbrod bleiben, das würde Dir nimmer gut thun.“

Wenn Du Dich nur um Deinen alten Mann recht sorgen, ihn tüchtig verwöhnen und pflegen kannst, dann bist Du zufrieden. Wer hat sich sonst um mein Wohlbefinden gekümmert, die alte Frau Gundula war froh, wenn sie recht wenig Mühsal hatte.“

„Ich bin aber Frau Elisabeth, mir liegt auch ein anderes Handeln ob. Meines Herzens reinste Freude ist es, Dir das Leben behaglich zu machen, und mir meinen „alten Mann“ — wie neulich der Ton klang, und es wirklich wie in alten Zeiten so schelmisch in den Augen bligte — „noch recht lange zu erhalten.“

Und und liebend strich seine Hand über den dichten Scheitel der jungen Frau, die trotz ihrer hohen Gestalt dem großen, stattlichen Manne kaum bis zur Schulter reichte.

„Ich denke auch noch gar nicht ans Sterben“, sagte der Oberförster vergnügt, „es ist viel zu schön hier auf Erden, in unserem lieben, friedlichen Dasein, in meinem alten geliebten Walde, und vor Allem bei Frau Elisabeth. Nun aber stehe ich hier und verschwage die Zeit, und in einer halben Stunde muß ich aufbrechen. Holla! ihr Bursche, macht Euch bereit, und Du fauler Gesell“, sich zu dem Hunde wendend, „hast Du genug der Ruhe gepflegt?“

Für eine kurze Zeit gab es rühriges Leben und Treiben und lautes Hundebell, und dann lag wieder die schöne, stille Ruhe um das alte Försterhaus im Walde, die Bienen und Käfer schwirren und summen in der warmen, stillen Mittagsschwüle außen, und drinnen waltete Frau Elisabeth mit ihren Mägden in häuslicher Geschäftigkeit, um den Fürsten und seinen Gast auf anständige, herkömmliche Weise zu empfangen.

Die Nachmittagssonne neigte sich schon dem Abende zu als der leichte, elegante Jagdwagen des Fürsten vor der Oberförsterei hielt. Auf der Schwelle stand Frau Elisabeth, die vornehmen Gäste zu empfangen. Es war ein erfreulicher Anblick die hohe, schlanke Frau mit der edlen Gestalt und dem lieben, milden Antlitz dort zu erschauen.

„Willkommen Durchlaucht, herzlich willkommen!“ erwiderte sie auf des Fürsten freudlichen Zuruf und legte ihre feine Hand in die ihr bargereichte Rechte.

„Heißen Sie auch meinen Gast und Freund, den Herzog Ernst willkommen!“

Jetzt erst sah sie ihn. Ein Beben rieselte durch ihre Gestalt, doch nicht vergebens war das Leben mit seinen Wechseln und Stürmen, seinen Lehren und Erfahrungen an den Beiden vorübergegangen. Keiner der Umstehenden merkte etwas von der tiefen Gemüthsbewegung, dem schnellen Klopfen der Herzen bei diesem so heiß ersehnten, unvermutheten Wiedersehen. Mit dem edelsten Anstande, der ruhigsten Würde verbeugte sich Elisabeth, indessen der Herzog diesen Gruß erwiderte, als ob er vor einer Königin sich neigte.

„Dies ist Frau Elisabeth, Frau. Liebden, eine der vornehmlichsten Frauen, und meine specielle Freundin oder was besser klingen mag und jedenfalls werthvoller ist, die wahre und verehrte Freundin meines ganzen Hauses. Die Zuneigung für Frau Elisabeth scheint eine erbliche, ansteckende Krankheit in meiner Familie zu sein, meine Frau schwärmt für sie, der Erbprinz, der wie Ihr wißt, jetzt seine erste Reise macht, schrieb neulich in einem Briefe, um uns die Borzüge einer der höchsten Damen anschaulich zu machen: „sie erinnert mich lebhaft an Frau Elisabeth —“ meine älteste Tochter sagt, „nach Mama gefällt mir Frau Elisabeth am Besten von allen Damen, die ich kenne,“ und selbst meine kleine Charlotte, das Nesthüchchen der Familie, kispelte neulich in ihrem Bettchen: „Lieber Papa, ich bin sehr krank, ich muß in den Wald zur guten Frau Elisabeth, da werde ich wieder gesund.“

„Durchlaucht sind sehr gnädig“, sagte Frau Elisabeth, die sich schon mehrere Male gegen alle Regeln der Etiquette bemüht, den Redestrom des lebhaften fürstlichen Herrn zu unterbrechen, denn ihr schien es des Lobpreisens zu viel zu werden, indessen der Oberförster mit leuchtendem, stolzem Blick dabei stand, der zu sagen schien: „Ja, ich nenne einen köstlichen Schatz mein, und es ist nur in der Ordnung, daß Ihr es anerkennt.“

(Fortsetzung folgt.)

ungarisch-österreichischen Staatenbundes nur kurz skizziert hat, ohne sich in die Einzelheiten einzulassen, so sind wir geneigt zu glauben, daß der erste Theil jenes halbamtlichen Dementi sich auf die, mehr in das Detail gehende Discussion dieses Briefes bezieht; was den zweiten Theil anbelangt, so ist derselbe ganz natürlich, und hat keinerlei Dementi nöthig. Geschrieben wurde der Brief von unserem Wiener Correspondenten, dem gute und sichere Quellen zur Verfügung stehen, der aber dessen ungeachtet nicht im Entferntesten „officiös“ ist.

Einem Wiener Briefe des „Szabunk“ entnehmen wir Folgendes:

In ungarischen Kreisen fragt man: in was für einem Staate leben wir; wie nennt man eigentlich diese Macht? die „Neue freie Presse.“ antwortet darauf: Ihr lebt im „Reiche“ in Oesterreich. Diese Antwort könne nicht befriedigen, denn die Nation wünsche: daß Ungarn auch nominell in europäischen Concerte mitwirke. „Oesterreich“ sei mit der Centralisation identisch, sei der Begriff des Inconstitutionalismus; beide aber haben sich überlebt, und die neue Aera fordere neue Namen. Auch unsere naiven Politiker von der äußersten Linken würden die gemeinsame Vertretung nach Außen günstiger auffassen, wenn die Vertretung auch unsere Namen führen wird. Diese Umstände haben schon in Wiener Regierungskreisen Gegenstand der Discussion gebildet; bisher jedoch habe man noch keinen passenden Namen gefunden.

Wien, 20. Jänner.

Die Abendausgabe der heutigen „Presse“ enthält an der Spitze ihres Blattes die folgende Notiz: „Die Constituirung der Delegationen, die Ersetzung des Reichskriegsministers v. Joch durch den Feldmarschall-Lieutenant v. Kuhn und die Ernennung des Abgeordneten v. Waser zum Sectionschef im Justizministerium sind die Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages. Den Personenwechsel im Reichs-Kriegsministerium hat die „Wiener Ztg.“ gestern amtlich publicirt, und ebenso brachte sie die amtliche Anzeige von der Ernennung Waser's, Freiherr v. Kuhn hat bereits den Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. Wie wir hören, wird das Armees-Commando, das neben einem constitutionellen verantwortlichen Ministerium unhaltbar geworden, aufgehoben werden und tritt der Feldmarschall-Generalmajor, der bis jetzt an der Spitze desselben gestanden, in's Privatleben zurück. Es heißt auch, daß weitere Verfügungen schon demnächst zu erwarten seien; namentlich soll den Officieren das Tragen von Civilkleidern außerhalb des Dienstes gestattet werden.“

Neuestes.

Agram, 20. Jänner. Die Fiumaner Vertreter wollen einen Protest gegen die allfälligen Beschlüsse des croatischen Landtags bezüglich Fiume's einbringen, und sofort Agram verlassen.

Köln, 20. Jänner. Die Pariser Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ erklären übereinstimmend die friedlichen Auslassungen der Pariser Officiösen damit, daß eine neue Renten-Emission von 500 Millionen Capitalwerth beschlossen sei, deren Erscheinen von einer kaiserlichen Friedens-Manifestation begleitet sein werde. Die Pariser Journale tabeln Persiani's Brief über die Presse.

Florenz, 20. Jänner. Die „Opinione“ versichert, entgegen den Nachrichten der „France“, daß die italienische Regierung eine Note nach Madrid gesendet habe, welche gegen die Worte der spanischen Thronrede protestirt und erklärt, daß, wenn antäglich der römischen Ereignisse Frankreich geglaubt habe, in der Convention vom 15. September 1864 eine Rectification seiner Intervention zu finden, die italienische Regierung doch nicht gestatten könne, daß irgend eine andere Macht in der römischen Frage das Princip der Nicht-Intervention verlege.

Vord Bloomfield wird in Neapel erwartet.
Paris, 20. Jänner. In Regierungskreisen wird die österreichische Circulardepesche anlässlich des Beginns der parlamentarischen Regierung besprochen, mit besonderer Betonung der Friedenspolitik und Neutralität.

London, 20. Jänner. Die Feuertenten auf zwei Detectives. Am Mansionhouse wurde eine Feuertentproclamation vorgelesen. Auf einem in Queensdown angekommenen Newporter Postdampfer wurden drei Feuertent verhaftet.

Amtliches.

Frau Josef Fischer, geborene Susanna Burgly, hat für sich und ihre Töchter Solanta, Josefina, Klara und Margarethe aus Gnaden die allerhöchste Bewilligung erhalten, unter Beibehaltung des Abels ihren Familiennamen in „Haláshy“ umändern zu dürfen.

Dem Chef der croatisch-slavonischen Landes-Finanzdirection Anton Bakonovich ist von Seiner Majestät auf Vorschlag des ungarischen Finanzministers der Titel und Rang eines Ministerialrathes verliehen worden.

Der Cultusminister hat den Advocaten Dr. Wilhelm Mariska in Rosenau zum suppl. Assistenten und Bibliothekar an der Kaschauer I. Rechtsacademie ernannt.

Der H. Dorogher Steuereinnahmer Eduard Takács ist zum Controllor und der Nagy-Kállor Steueramtsofficial Lad. Krauß ist zum Official beim Debrecziner Gefälls- und Steueramte ernannt worden.

Die kön. ung. Postdirection hat gestattet, daß die mit herabgesetzter Portogebühr versendbaren Drucksachen (Kreuzbandsendungen) an ihren Rändern zum Zwecke angestrichen werden dürfen, um die Aufmerksamkeit des Abessanten auf irgend eine Stelle zu lenken.

Die Theiß-Regulirung.

Ueber dieses großartige 30jährige Culturwerk der Regulirung des zweitgrößten Stromes in Ungarn bringen „Magyarország anyagi érdekei“ einen ausführlichen Beitrag, dem wir folgende Daten entnehmen: Das Inundationsterrain der

Theiß und ihrer Nebenflüsse wird beiläufig auf 2.600.000 bis 2.800.000 Joch á 1200 Quadratklaster, somit auf 195 bis 210 österreichische Quadratmeilen geschätzt. Davon entfallen circa 60.000 Joch auf die Militärgrenze. Nach den Berechnungen des ehemaligen Obergeringens der gewesenen gemeinamen Theißhalbesellschaft Carl Kecskés wird das eigentliche Theiß-Inundationsterrain, mit Weglassung Torontáls und des Eszákisten-Districts, auf 1,671,219 Joch angenommen; rechnet man noch das Torontáler Theiß-Maros-Inundationsterrain, welches schon vor 1830 regulirt war, mit 400.000 Joch, so wie die unterhalb Trásk-Becke liegende niedrige Ufergegend hinzu, so kann man das unmittelbare ungarische Theiß-Inundationsterrain auf 2.100.000 Joch á 1200 Quadratklastern fixiren.

Nach einer zwanzigjährigen Arbeit war das Resultat kein geringeres als die Trockenlegung von 1,400.000 Joch á 1200 Quadratklastern oder 1,050.000 Castralsjoch, sammt Torontál 1,350.000 Castralsjoch oder 135 Quadratmeilen. Nach einer mäßigen Durchschnittsberechnung liegen auf diesem Terrain wenigstens 300 Dörfer, Städte und Pflanzungen, unter den Städten solche wie Szegedin, Debreczin, H. M. Vászárhely, Makó, Kecskemet etc., mit einer beiläufigen Einwohnerzahl von 343.035 Seelen.

Die Länge der bis Ende 1866 von den Regulirungsgesellschaften erbauten Dämme, mit Hinzurechnung auch der Torontáler, beträgt 612.198 Currentklastern oder aber 153 österr. Meilen; ihr Cubinhalt 4,508.622 Cubitklastern; die Kosten betragen 7,715.709 fl. 38 kr.; die Expropriationskosten von 7857 Joch zu 1200 Quadratklastern 367.520 fl. 39 kr., Pflanzungskosten, Manipulations- und diverse Ausgaben 2,137.818 fl. 59 kr. Durchstiche wurden bis Ende 1866 107 ausgegraben, mit einer Erdaufhebung von 1,496.999 Cubitklastern, mit einem Kostenaufwande von 5,387.644 fl. 87 kr. ausschließlich der Aerialarbeiten, wovon 455.840 fl. 17 kr. auf die gemischten und Administrationsausgaben gerechnet werden.

Ihre Länge wird auf 69.172 Currentklastern berechnet und würden dieselben zusammengefückelt einen 17 1/2 Meilen langen Canal bilden. Die Länge der alten Theiß von T. Ujlak bis Titel betrug 638.985 Currentklastern oder 159 Meilen, jetzt aber durch die Durchstiche verkürzt 387.010 Currentklastern oder 96 Meilen, somit eine Verkürzung um 63 Meilen.

Die Gesamtkosten beider Regulirungen betragen somit 15,708.693 fl. 23 kr. Vergleicht man diese Summen mit dem der Ueberschwemmung entriessenen Terrain, so entfallen auf ein C.-Joch 11 fl. 62 kr.

Arad, 20. Jänner.

Mittwoch den 22. d. M. wird wegen Bestimmung der Art und Weise der Führung der städtischen Rechnungen und Feststellung des Budgets für das Jahr 1868 im Rathhaussaale eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten.

Tagesneuigkeiten.

* Graf Eduard Karolyi ist beim ungarischen Communicationsministerium um die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Groß-Kiskinda über Groß-Becklerer und Perlas nach Pancsova, mit einer Abzweigung von Perlas über Neufag, Petrovacz und Zombor nach Vezdan zum Anschlusse an die Alföldbahn eingetreten. Beide Linien sind bereits in dem von der königlich ungarischen Regierung dem Reichstage vorgelegten Eisenbahnneze enthalten. Erstere Linie ist 16 1/2 Meilen und die Abzweigung 18 Meilen lang. Von Pancsova ab dürfte diese Bahn den Anschlusse an das serbisch-türkische Eisenbahnnetz entweder bei Semlin-Bejelgor oder Semendria erhalten.

* Aus Brünn kommt die Nachricht von dem erfolgten Ableben der Mutter des Ministers Dr. Giskra. Der Tod erfolgte am 17. d. M., Abends um 9 Uhr. Frau Giskra stand im 78. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß fand Sonntag statt.

* Sonntag Abends fand in Prag vor dem deutschen Casino eine große Zusammenrottung des Pöbels statt. Es fand eine förmliche Ragenmusik statt, in welche sich Schimpfrufe gegen Feust mischten. Gegen die Fenster des Casinos wurde mit Steinen geworfen. Die Communalwache, die Polizei und die Gendarmen erließen an die Rote die Aufforderung, auseinander zu gehen, aber dieselbe erwies sich wie die Intervention des Bürgermeisters als unwirksam. Der tauferbpfähige Pöbelhaufe zog, czechische Lieder singend, vor die czechische Beseda, wo sich die abermaligen Versuche zur Zerstreuung des Pöbels gleichfalls als unwirksam erwiesen; der Massenanzug wälzte sich von hier zur Wenzelstatue, wo Hussitenlieder gesungen wurden. Hier endlich gelang es, den Pöbel auseinander zu treiben. Die bei dieser Gelegenheit Irretirten wurden indeß von der aufgeregten Menge gewaltsam wieder befreit. Die Polizei-Organen fanden bei einigen Technikern, welche arretirt blieben, Exemplare von Druckschriften, welche zur Theilnahme an den Demonstrationen aufforderten. Der Kärm entigte erst nach zehn Uhr Nachts.

* (Entsetzliche Catastrophe.) Aus Bochum, 15. d. M., wird berichtet: Ein in den Annalen unseres westphälischen Bergbaues unerhörter Unglücksfall trat heute in den Morgenstunden auf der in der Nähe des Langendreer Bahnhofes belegenen Zeche Neu-Herlorn zu. Es hatten sich — wahrhaftig in Folge des stürmischen und trüben Wetters der vergangenen Nacht und der dadurch gehemmten Circulation der Wetter — in den Bauen genannter Grube bedeutende Massen schlagender Wetter angesammelt und die vierte Bausohle ganz erfüllt. Kurz nach 5 Uhr, beim Anfahren der Fröhlschicht, erfolgte eine entsetzliche Explosion — deren Einzelheiten bis jetzt noch nicht bekannt sind. Während des Vormittags war man unausgesetzt mit der Auffuchung und Herausförderung der Verunglückten beschäftigt, und es waren bis Nachmittags 4 Uhr bereits 75 Tode und etwa 25 schwer und leicht Verletzte zu Tage gebracht. Wie hoch sich die Anzahl der Opfer beläuft, kann bis jetzt nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, indem man zur Auffuchung der Unglücklichen noch nicht überall hin vordringen konnte. Als wir uns gegen 3 Uhr Nachmittags auf der Unglücksstätte befanden, waren fast alle Räume der Zechegebäude mit den Leichen der unglücklichen Opfer angefüllt. In langen Reihen

lagen dort dieselben, theilweise durch entsetzliche Brandwunden entstellt, theilweise mit verzerrten Gesichtszügen in Folge des Erstickungstodes, andere durch den der Explosion folgenden ungeheuren Luftzug zerschmettert und einzelner Gliedmaßen vollständig beraubt. Der Saal ist groß. Eine Witwe verlor ihre drei Söhne, Vater und zwei Söhne lagen tod neben einander, aus einem in der Nähe der Zeche belegenen Hause hatte die Catastrophe allein fünf Opfer gefordert. Man hat noch keinen Ueberblick, wie tief manche Familie durch dieses Unglück betroffen worden ist. Die Beamten der Zeche waren unausgesetzt thätig, und auch von den benachbarten Gruben strömten zahlreiche freiwillige Helfer herbei, welche mit Hintanfegung der eigenen Sicherheit die verunglückten Cameraden zu retten versuchten.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 20. Jänner. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 2175 Stück Ochsen. Preis 27 1/2 bis 30 fl. pr. Ctr.

Breslau, 20. Jänner. Spiritus loco 18 1/2 Thlr., pr. Jänner-Feber 19 1/2 Thlr., per Frühjahr 19 1/2.

Köln, 20. Jänner. Weizen fest, loco 9 Thlr. 15 Sgr., pr. März 9 Thlr. 13 1/2 Sgr., pr. Mai 9 Thlr. 16 1/2 Sgr., Roggen höher, loco 8 Thlr. 10 Sgr., pr. März 8 Thlr. 9 Sgr., pr. Mai 8 Thlr. 8 1/2 Sgr., Del behauptet, loco 11 1/10 Thlr., pr. Feber 11 1/10 Thlr., pr. Fröhj. 12 Thlr., Spiritus 23 1/2 Thlr.

Frankfurt, 20. Jänner. Weizen eff. 17, Termin 16 1/16, Roggen eff. fl. 14 1/2, Termin fl. 14 1/3, Hafer eff. 10 1/16, Trübe.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. Jänner.

Staatsfonds.			
Geld.	Waar.		
5 pCt. in öst. Währ.	63.65	53.75	
.. dito. Neuerfreie	57 —	57.10	
.. Strueranl. 4 1/2	89 —	89.25	
.. Metall-Matcoup.	57.50	57.75	
.. detto andere	56.60	56.80	
In Silber verz. Fonds.			
7pCt. Nat. Oct.-Coup.	65.25	65.30	
.. detto Juli dito.	65.20	65.40	
Staatslohe.			
1839 Ganzl.	157.50	157.50	
.. Fünftel	157 —	157.50	
1854 zu 4pCt.	75 —	73.50	
1860 zu 5pCt. Ganzl.	82.70	82.80	
Anleihe 1864		72 —	72.50
.. detto 1865	74.25	74.75	
Anleihe 1866		91.75	92 —
.. detto 1867	76.75	76.70	
.. detto 1868	18 —	19 —	

Anleihe 1864		
Geld.	Waar.	
ungarische	69.25	69.75
.. detto 1865	69.25	69.75
.. detto 1866	69.50	70 —
.. detto 1867	63 —	63.50
.. detto 1868	63 —	63.50
Eisenbahnactien.		
Nordbahn	170 —	170.50
Staatsbahn	243.20	243.30
Südbahn	166.50	161 —
Elisabeth-Westbahn	140 —	140.50
Gal.-Carl-Eudw.-Bahn	194.50	194.75
Gernonischer	167 —	167.50
Böhmische Westbahn	147.50	148 —
Paruditz-Reichenberg	134.75	135 —
Theißbahn (70 pCt. Einzahl.)	147 —	148 —
Bankpandbriefe.		
National öst. B. verl.	93.90	94 —
Gal.-Cred.-Anst. 4pCt.	77 —	75 —
Ungar. B.-Cred.-Anst.	92.50	93 —
Bank- und Industrieactien.		
Creditactien	185.70	185.80
Ungar. Creditactien	78.50	79 —
Anglo-österr. Bank	108 —	108.50
Bankactien	671 —	672 —
Def. Bodencred. für 80 Silb.	160 —	162 —
Escomptaustalt.	53 —	53 —
Loose.		
Credit	126.50	127 —
Dampfschiff	91 —	93 —
Kreier	118 —	120 —
ditto á n. 50	52 —	53 —
Fürst Esterházy	117 —	119 —
Salm	29.75	30.25
Fürst Palffy	24.25	24.75
Wechsel. (3 Monat.)		
Augsburg, für 100 fl.	99.80	100 —
Frankfurt 100 fl.	100 —	100.25
Hamburg 100 B.	88.50	88.75
Comptanten.		
Kronen	16.65	16.70
R. Münz-Dataten	5.70	5.72
Rand	5.70	5.72
Napoleon's or	9.56	9.57
Russische Imperials	09.75	09.80
Wien, 20. Jänner.		
Creditactien 185.50, gingen bis 185.70, schlossen 185.50 — 60, Staatsb. 243 — 243.10, schlossen 242.90 — 243, Carl-Ludwig 195.25 bis 195.75, schlossen 195.75, Lombarden 160, Napoleons fl. 9.56 — 9.56, schlossen 9.56.		

Die günstigere Stimmung der Börse trat heute vorzüglich in fremden Valuten hervor, welche abermals um 1/4 pCt. zurückgingen; wogegen sowohl verzinsliche Staatsfonds als 1860er und 1864er Lose um ca. 1/2 pCt. billiger erlassen wurden; 1839er Lose abermals um 2pCt. höher bezahlt. In den Vordergrund des Verkehres traten heute Bankactien und Lombarden, welche in größeren Posten, jedoch ohne besondere Coursveränderung umgesetzt wurden. Jüngere Bahnen stiller, aber nur unerheblich niedriger, Staatsbahn beliebt und höher. In Prioritäten ziemlich viel Umsatz, Staatsbahn, Südbahn und Vons, sowie Nordbahn-Silberprioritäten um fl. 1, Elif.-Westbahnprioritäten beider Emissionen um fl. 1 niedriger, dagegen Franz-Josefs- und Fünftirchner um fl. 1/2 höher. In alten Gloggnigern 73.50 gemacht. Pfandbriefe beliebt und ung. um fl. 1 höher. Creditactien still, aber fest. In Prager Eisenindustrieactien 199 gemacht.

Wien, 20. Jänner. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 185.50, gingen bis 185.70, schlossen 185.50 — 60, Staatsb. 243 — 243.10, schlossen 242.90 — 243, Carl-Ludwig 195.25 bis 195.75, schlossen 195.75, Lombarden 160, Napoleons fl. 9.56 — 9.56, schlossen 9.56.

Die günstigere Stimmung der Börse trat heute vorzüglich in fremden Valuten hervor, welche abermals um 1/4 pCt. zurückgingen; wogegen sowohl verzinsliche Staatsfonds als 1860er und 1864er Lose um ca. 1/2 pCt. billiger erlassen wurden; 1839er Lose abermals um 2pCt. höher bezahlt. In den Vordergrund des Verkehres traten heute Bankactien und Lombarden, welche in größeren Posten, jedoch ohne besondere Coursveränderung umgesetzt wurden. Jüngere Bahnen stiller, aber nur unerheblich niedriger, Staatsbahn beliebt und höher. In Prioritäten ziemlich viel Umsatz, Staatsbahn, Südbahn und Vons, sowie Nordbahn-Silberprioritäten um fl. 1, Elif.-Westbahnprioritäten beider Emissionen um fl. 1 niedriger, dagegen Franz-Josefs- und Fünftirchner um fl. 1/2 höher. In alten Gloggnigern 73.50 gemacht. Pfandbriefe beliebt und ung. um fl. 1 höher. Creditactien still, aber fest. In Prager Eisenindustrieactien 199 gemacht.

Wien, 20. Jänner. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 185.50, gingen bis 185.70, schlossen 185.50 — 60, Staatsb. 243 — 243.10, schlossen 242.90 — 243, Carl-Ludwig 195.25 bis 195.75, schlossen 195.75, Lombarden 160, Napoleons fl. 9.56 — 9.56, schlossen 9.56.

Die günstigere Stimmung der Börse trat heute vorzüglich in fremden Valuten hervor, welche abermals um 1/4 pCt. zurückgingen; wogegen sowohl verzinsliche Staatsfonds als 1860er und 1864er Lose um ca. 1/2 pCt. billiger erlassen wurden; 1839er Lose abermals um 2pCt. höher bezahlt. In den Vordergrund des Verkehres traten heute Bankactien und Lombarden, welche in größeren Posten, jedoch ohne besondere Coursveränderung umgesetzt wurden. Jüngere Bahnen stiller, aber nur unerheblich niedriger, Staatsbahn beliebt und höher. In Prioritäten ziemlich viel Umsatz, Staatsbahn, Südbahn und Vons, sowie Nordbahn-Silberprioritäten um fl. 1, Elif.-Westbahnprioritäten beider Emissionen um fl. 1 niedriger, dagegen Franz-Josefs- und Fünftirchner um fl. 1/2 höher. In alten Gloggnigern 73.50 gemacht. Pfandbriefe beliebt und ung. um fl. 1 höher. Creditactien still, aber fest. In Prager Eisenindustrieactien 199 gemacht.

Wien, 20. Jänner. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 185.50, gingen bis 185.70, schlossen 185.50 — 60, Staatsb. 243 — 243.10, schlossen 242.90 — 243, Carl-Ludwig 195.25 bis 195.75, schlossen 195.75, Lombarden 160, Napoleons fl. 9.56 — 9.56, schlossen 9.56.

Arader Gesangsverein. (dalárda.)

Die von Seite des Arader Gesangsvereins Sonntag den 19. Jänner 1868 abzuhalten beabsichtigte ordentliche Jahres-Generalversammlung konnte wegen der zu geringen Anzahl der erschienenen Mitglieder nicht abgehalten werden. Es wird somit ein neuer Termin zur Abhaltung dieser Generalversammlung für Sonntag den 26. Jänner 1868, Vormittags 9 Uhr, mit dem Bemerkten fundgegeben, daß dann die Anwesenden endgiltige Beschlüsse fassen werden; weßhalb auch die pl. t. Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen hiemit höflichst eingeladen werden.

Anton Keresztes,
prov. Secretär.

(Eingesendet.)

Schöne und gesunde Zähne sind nicht nur eine Zierde des Menschen, sondern tragen auch wesentlich zur Gesundheit des Körpers bei. Bei dem Umstande nun, daß Mundkrankheiten jeder Art den Menschen oft schon in früher Jugend bis zum späten Alter heimsuchen, die bald in Folge von Entzündungen rheumatisch, bald nervös auftreten und durch vernachlässigte Reinigung des Mundes und der Zähne sich leicht zu chronischen Uebeln ausbilden, glauben wir unsern Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf das in dieser Beziehung erprobte und allgemein als vorzüglich sich bewährte Anatherin-Mundwasser von J. G. Popp, praktischen Zahnarzt in Wien, hinführen; denn dieses Mundwasser, das sich be-

reits einen europäischen Ruf erworben, heilt sicher und dauernd leichtblütendes, schwammiges Zahnfleisch, überhaupt alle Zahnleiden, reinigt den Athem, gibt den Zähnen eine weiße, naturfrische Farbe und bietet besonders gesunden Zähnen den besten Schutz gegen alle nachtheiligen Einflüsse unserer gegenwärtigen Lebensweise im Allgemeinen, anstreifender noch als jedes andere Präservativmittel. Die Bezugsquellen für Arad sind in der im Inserattheile der heutigen Nummer enthaltenen Annonce angeführt.

Programm

der
heute Mittwoch den 22. Jänner 1. J.,
Abends 1/2 8 Uhr,
im »Hotel Vas«

stattfindenden
MUSIK-PRODUCTION

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Soltsevics.

1. „Flick und Flock“-Quadrille von Strauß.
2. Overture von Schubert.
3. „Arm in Arm“, Polka-Mazur von Strauß.
4. Duett und Cavatine aus der Oper „A Kanok“ von Csáky.
5. „An der schönen blauen Donau“, Walzer sammt Sänger-Chor von Strauß.
6. Musikalische Streifzüge, großes Potpourri von Kovács.
7. „Die Gnommen“, Polka (française) von Strauß.
8. Lied ohne Worte von Proch.
9. Csárdás.
10. Juristen-Ball-Polka (schnell) von Strauß.

Theater.

Heute Mittwoch den 22. Jänner 1. J.,
zum Vortheile des Sängers L. Dalsy,
Hunyady László.

Große Original-Oper in 4 Acten, von Egredy B., Musik von Ertel Ferencz.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 21. Jänner 1868.

5% Metalliques	56.70
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	57.50
5% National-Anlehen	65.20
1860. Staatsanleihe	73.15
Banckactien	673.—
Creditactien	185.—

Wechsel-Cours.

London	119.65
Silber	118.—
Ducaten	5.71

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

3n
H. Goldscheider's
Buchhandlung
mit
ein Practicant
mit guter Schulbildung aufzunehmen gesucht. Derselbe darf nicht unter 15 und nicht über 17 Jahre alt sein und muß der ungarischen und deutschen Sprache in Schrift und Worte vollkommen mächtig sein, und wäre die Kenntniß noch einer fremden Sprache erwünscht. Die auf die erwähnte Stelle Reflectirenden wollen ihre eigenhändige geschriebenen Offerte an die obenbezeichnete Buchhandlung richten.

Ad 8531. számhoz (37—1,3)
1867.
Árverési hirdetés.
Alulírott kiküldött végrehajtó bíról által közhírré tétetek, miszerint Ördög Nina aradi lakosnó részére 1260 ft o. é s járulékal kötelegetése tekintetéből néhai Bendó András és neje hagyatékához tartandó bírói Árverésen becsáron alól is el fog adatni; mire a venni szándékozók 10 század-ii bánompénzzel ellátva, illően meghivatnak, azon megjegyzéssel, hogy az Árverési feltételek a telekkönyvi hivatalban és végrehajtó bírónál megtekinthetők.
Kelt Aradon, 1868. évi Jánár 21-én.
Ottubay Károly,
tanácsnok, mint végrehajtó bíról.

tozó az aradvárosi 22. sz. tjkve igtatott hosszu-utczai 48. sz. ház és beltelek, mely bírólilag 3901 ftban lett megbecsülve Arad sz. kir. város törvényesének 1867. évi 8534. sz. a. kelt jogereji árverési végzése folytán 1868. évi **Februárhó 10-én** becsáron vagy azon felül — szükség esetére pedig 1868. évi **Márcziushó 12-én** mindenkor d. u. 3 órakor a városi telekkönyvi hivatalban

370 (36—1,3)
1867.
Árverési hirdetés.
Aradváros törvényeséke mint telekkönyvi hatóságának 1867. évi November 30-án 370 sz. a. kelt végzése folytán közhírré tétetek, miszerint Drozdovszky József, Peterka Károly elleni követelése és járulékal kötelegetése végett bírólilag lefoglalt 3609 forintra becsült vegyes anyagból épült 4 szoba és 2 konyhából álló Aradbelváros, árok-utczai 7. sz. ház és 623 ölet képező telek, f. évi **Február 22-én** becsáron vagy azon felül, ennek nem sikerülése esetében f. évi **Márczius 23-án** becsáron alól is, délutáni 3 órakor, az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál nyilvános árverésen el fog adatni.
Venni szándékozók a becsérték 10%-tőljárt előre letenni tartoznak, a többi feltételek az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.
Arad sz. kir. város törvényeséke mint telekkönyvi hatóság 1867. évi Jánár 18-án.
Alexievits Sándor,
tanácsnok, mint bírói kiküldött.

Empfehlende Erinnerung!

Dr. Béringuier's f. f. pr. Kräuter-Wurzelöl
f. f. privilegirtes
in Original-Flaschen zu 1 fl. ö. W.

Balsamische OLIVEN-SEIFE
(in Original-Päckchen à 35 Nfr. ö. W.)

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta
(in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 70 u. 35 Nfr.)

Dr. Béringuier's Vegetabilisches Haarfärbungsmittel
(complett in Eau mit Bürsten und Schalen à 5 fl. ö. W.)

Vegetabilische STANGEN-POMADE
(in Stückchen à 50 Nfr. ö. W.)

Dr. L. BÉRINGUIER'S aromatisch-medizinischer Kronen-Geist
(Quintessenz d'Eau de Cologne).
Orig.-Flasche 1 fl. 25 Nfr.

Dr. KOCH'S Kräuter-Bonbons
(in 1/2 und 1/4 Schachteln à 70 und 35 Nfr. ö. W.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
(in versiegelten und im Glase gestemp. Flaschen à 85 Nfr. ö. W.)

KRÄUTER-POMADE
(in versiegelten und im Glase gestemp. Tieglern à 85 Nfr. ö. W.)

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische KRAEUTER-SEIFE
(in versieg. Orig.-Päckchen à 42 Nfr.)

Die sämtlichen obigen durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten sind zu den Originalpreisen stets vorrätzig für **ARAD** bei **Johann Tedeschi, Adolf Schäffer, Herm. Elias,**
Hauptplatz.
Apothek zur „ung. Krone.“ Parfümeriehandlung, Kirchenplatz.
sowie auch für **Csanád:** Johann Telbisz, **Csongrád:** Robert Roth, **Debreczin:** Josef Csanák, Geréby & Hannig und Apoth. Emil Rothschnock, **Delta:** Apoth. J. Braumüller, **Facset:** David Hirschl, **Gyula:** Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardain:** Mathias Huzella und Anton Janky, **Hallas:** D. Hirschler, **Hatzfeld:** Fr. Jos. Schuur, **H.-M.-Vasárhely:** Jos. Braun, **Keckemet:** Georg Markovits, **Kis-Ujszállás:** Sam. Nagy, **Lippa:** A. Csordán, **Lugos:** A. Schiessler, **Román-Lugos:** Jova Poppovits, **Makó:** Samuel Oesovsky, **Nádudvar:** Salamon Lippe, **Nagy-Kikinda:** Panalot Manojlovits, **Oravitza:** Julius Schnabel, **Szegedin:** Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, **Szentes:** Gust. Eisdorfer, Apoth. und in **Szoboszló:** bei Jacob Tury.
(Nr. 1. 445—11,18)

Weide.
Von Seite der Herrschaft Badás werden den 26. Jänner 1. J. im Badáscher Hötter gelegene 2000 Soch Weide, „Bél-Zeränder Hötter gelegene 300 Soch Weide, mittelst einer in der herrschaftlichen Rentamts-Kanzlei abzuhalten den Licitation auf 3 Jahre verpachtet werden.
Auch ist daselbst gutes **Wiesenheu** und **Stroh** zu verkaufen.
(24—3,3)

Herrn J. G. Popp, praktischer Zahnarzt,
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.
Im Nachhange zu meinem letzten Schreiben muß ich mich reuig einer Schwäche anklagen. Durch die Wohlfeilheit der angebotenen Nachahmungen Ihres Anatherin-Mundwassers, und die Behauptungen mancher Apotheker: das Anatherin-Mundwasser vollkommen dem Echten gleich anfertigen zu können, getäuscht, ließ ich mich — da mir Ihr Anatherin-Mundwasser ausgegangen war — wiederholt verleiten, von diesen Fabrikaten Gebrauch zu machen. Nicht allein, daß dieselben gar keine heilsame Wirkung hatten, verschlimmerten selbe noch den krankhaften Zustand, und ich fand nur wieder bei dem Gebrauche Ihres **unübertrefflichen Anatherin-Mundwassers** *) vollkommene Hilfe. Auch die Wirksamkeit Ihrer Anatherin-Zahnpasta habe ich bewährt gefunden.
Dankebar zeichne ich mich mit vorzüglichster Hochachtung
Drahojuf, 29. Juli 1867. (35—1,4)
Euer Wohlgeboren ergebener Diener
Jos. Ritter v. Zawadzki
*) Zu haben in Arad: bei den Herren **J. F. Probst,** dann **Jones & Freyberger;** in der Parfümeriehandlung des **J. v. Schwelengreber** und in der des **Herm. Elias.**